# Königliche Preußische Stettinische Zeitung.




Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 80. Freytag, den 4. October 1816.

### Berlin, vom 28. Septbr.

Se. Majestät der König sind zur Freude Ihrer getreuen Unterthanen vorgestern, Donnerstag den 26sten dieses Nachmittags 6 Uhr, in Allerhöchstem Wohlseyn aus Töplitz zurück in Potsdam eingetroffen, und daselbst von der gesammten Königl. Familie beim Aussteigen aus dem Wagen auf das zärtlichste bewillkommt worden.

Se. Majestät haben den Weg von Töplitz, von wo Sie am 25. dieses gegen Mittag abfuhren, bis Großen-Hayn, wo Sie übernachteten, mit eigenen Relais-Pferden auf einer Droschke oder sogenannten Wurstwagen, zurückgelegt. und haben von Dresden aus, wo Sie sich nicht aufgehalten, Ihren Oberkammerherrn Fürsten v. Sayn-Wittgenstein Durchl. nach Pillnitz zur Bekomplimentirung des Königs von Sachsen Majestät abgesandt.

---

Des Königs Majestät haber den Professor und Director Weiß in Naumburg zum Regierungs- und Schulrath bei der Regieruna in Merseburg zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den zeitherigen Professor extraordinarius Dr. Mende an der Universität zu Greifswalde, zum dritten ordentlichen Professor der Medizin an derselben Anstalt zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Carlo de Giovanni, genannt Amastini, aus Rom, zum Mitgliede der Akademie der Künste und zum Lehrer der Steinschneidekunst bei derselben ernannt und angestellt.

### London, vom 10. Sptbr.

Im Courier wird gemeldet: die Auflösung der franz. Abgeordneten-Kammer soll durch Briefe einiger Mitglieder, welche der Regierung in die Hände gekommen, veranlaßt worden seyn, weil darin von gefährlichen Grundsätzen, Rückgabe der Nationalgüter, und Aufdringen ultra-royalistischer Minister, wie Villete und Bonnville, die Rede gewesen. Hierauf haben Laine und Decaze, und überhaupt die constitutionelle Parthei, den Sieg davon getragen, und dem bisherigen Schwanken ein Ende gemacht. Malte Brun, der bekannte Geograph (ein gebohrner Däne) der Miteigenthümer des ultra-royalistischen Journals Quotidienne ist, soll, wie es heißt, aus Paris verbannt seyn. Der Courier nennt jenes Ereigniß einen vollständigen Sieg der Minister, besonders des Herzogs von Richelieu, und bemerkt, daß unter den Präsidenten der Wahlversammlung diesmal kein einziger Prinz sei (im Jahre 1815 waren Monsieur und die Herzöge von Angouleme, Berry und Bourbon, Präsidenten). Die Verordnung wäre so unerwartet gewesen, daß selbst sonst wohl unterrichtete Personen nicht daran glauben wollen. Die Regierung werde sich auch über 260 Abgeordnete leichter Einfluß verschaffen können, als über die bisherige Zahl von 420. Die Times hingegen fürchten schon Ultra-Ministerialien, denn es gebe Ultras von allen Farben; doch wären die gegenwärtigen Minister keineswegs einig. Die Morgen Chronik will wissen, bloß der ungezogene Triumph de Ultra-Royalisten, welche ihres Sieges schon gewiß zu seyn glaubten, habe ihren Gegnern die Oberhand verschafft, und der König die Verordnung unerwartet um 11 Uhr Abends unterzeichnet.

Eine sehr interessante Dame, Miß Beverley, welche in mehreren Bädern deklamatorische Unterhaltung mit vielem Beifall gab, mußte kürzlich ihr Talent auf eine Probe eigner Art stellen, weil man sie beschuldigt hatte, ein Taschentuch für das ihrige gehalten zu haben. Sie vertheidigte sich vor der Assise in Warwick selbst, wurde aber, da sie den unglücklichen Irrthum nicht leugnen konnte, zu zwölfmonatlicher Einsamkeit verurtheilt.

### London, vom 17. Sptbr.

Die offiziellen Berichte über den glorreichen Ausgang der Unternehmung gegen Algier sind am Sonnabend Abend um 7 Uhr durch den Kapitain Brisbane über Land nach London gebracht worden. Die Original-Depeschen waren dem Admiral Milne anvertrauet, welcher aber durch widrige Winde zurückgehalten ist. Am folgenden Sonntage wurden die mitgebrachten Depeschen Abends durch

eine außerordentliche Hofzeitung folgenden Inhalts mitgetheilt:

Admiralitäts-Amt, den 15. Sptbr. 1816.

„Kapitain Brisbane von Sr. Majestät Schiff Queen Charlotte ist gestern Abend hier mit den folgenden Depeschen von Lord Exmouth u. s. w. eingetroffen:

Schiff Queen Charlotte, in Algier Bay,
den 28. August.

Unter allen Vorfällen eines lange dem öffentlichen Dienste gewidmeten Lebens hat keiner so viele Eindrücke der Freude und der Dankbarkeit hervorgebracht, als der gestrige. In den Händen der göttlichen Vorsehung das unverdiente Werkzeug gewesen zu seyn, um eine raubgierige Regierung zur Vernunft zu bringen und das unerträgliche und schreckliche System einer Christlichen Sclaverei für immer zu enden, dies wird für jeden, der so glücklich war, dabei mitzuwürken, eine beständige Quelle der innern Zufriedenheit und Freude bleiben. Bei diesen Empfindungen darf ich, wie ich hoffe, Ihre Herrlichkeiten meine aufrichtigsten Glückwünsche über den vollkommenen Erfolg darbringen, welcher die tapfern Anstrengungen der Flotte Sr. Majestät am gestrigen Tage vor Algier begleitete, und über das glückliche Resultat desselben in der Unterzeichnung des Friedens am heutigen Tage. So hat ein gezwungener Krieg von zwei Tagen einen vollkommenen Sieg und erneuerten Frieden für England und dessen Alliirten, den König der Niederlande unter Bedingungen zur Folge gehabt, welche die Entschlossenheit und Weisheit der Regierung Sr. Majestät vorschrieb und der Nachdruck ihrer Maaßregeln nothwendig machte. Mein Dank für die Ehre und für das Vertrauen, welches Sr. Majestät Minister in Rücksicht meines Eifers bei dieser wichtigen Gelegenheit zu beweisen geruhten, ist eine Pflicht der Gerechtigkeit. Die Hülfsmittel waren durch dieselben völlig nach meinen Wünschen eingerichtet, und die Schnelligkeit ihrer Maaßregeln spricht für sich selbst. Hundert Tage hatte ich kaum Algier mit der Brittischen Flotte verlassen, ohne die Grausamkeit zu ahnen und zu wissen, welche in Bona begangen waren. Die Flotte war bei ihrer Ankunft in England entlassen; eine andere mit hinlänglichen Mitteln wurde indessen besorgt, und hat, obgleich durch Windstille und widrige Winde verhindert, die Rache einer beleidigten Nation zur Züchtigung der Grausamkeiten einer wilden Regierung mit einer Schnelligkeit ohne Beispiel zur großen Ehre des National-Charakters, welcher Unterdrückung oder Grausamkeit, wo sie auch gegen diejenigen, welche unter dessen Schutze sind, geübt werde, hier herabgeschleudert. Wollte Gott, daß ich bei der Errichtung dieses Zwecks nicht den Verlust so vieler braven Offiziers und Leute zu beklagen hätte! Sie haben stark in einem Kampf geblutet, welcher durch höchst merkwürdige Proben eines so sich hingebenden Heldenmuths bezeichnet ward, die jede edle Empfindung ansprechen würden, wenn ich sie erzählen dürfte.

Ew. Herrlichkeiten werden schon durch Sr. Majestät Schaluppe Jasper von meinen Vorkehrungen bis zum 14ten gehört haben, an welchem Tage ich, nach einer verdrießlichen Zurückhaltung von 4 Tagen durch widrige Winde, Gibraltar verließ. Die Flotte, mit allen Dingen versehen und durch 5 zu Gibraltar ausgerüstete Kanonenböte vermehrt, segelte im besten Geiste und mit der günstigsten Hoffnung ab, ihre Bestimmung in 3 Tagen zu erreichen. Ein widriger Wind vereitelte indessen die Hoffnung einer baldigen Ankunft, die ich selbst um so mehr wünschte, weil ich am Tage vor meinem Abgange von Gibraltar vernommen hatte, daß eine große Armee bei Algier versammelt worden, und daß man beträchtliche neue Werke aufgeworfen habe, sowohl an beiden Flanken der Stadt, als auch beim Eingange des Hafens. Ich besorgte daher, daß meine Absicht, diesen Punkt zum Hauptgegenstande meines Angriffs zu machen, dem Dey sei auf eben dem Wege entdeckt worden, so wie der Abgang der gesammten Expedition. Diese Nachricht ward in der folgenden Nacht durch den Prometheus sehr bestätigt, den ich einige Zeit vorher nach Algier abgesandt hatte, um unsern Konsul von da wegzubringen. Kapitain Dashwood war nach vieler Mühe so glücklich gewesen, verkleidet als Midshipmen die Gemahlin und die Tochter des Konsuls wegzubringen und hatte ein Boot zurückgelassen, um ein Kind, welches der Chirurgus in einem Korbe nachbringen sollte, zu empfangen. Aber das Kind schrie unglücklicherweise unter dem Thore der Stadt, obgleich der Wundarzt ihm einen Schlaftrunk gegeben hatte, und der Chirurgus, 3 Midshipmen, in allem 18 Personen, wurden angehalten und als Sclaven in den gewöhnlichen Gefängnissen verhaftet gehalten. Das Kind wurde am nächsten Morgen durch den Dey mir zugeschickt, und dies muß von mir als ein einsamer Beweis von Humanität bemerkt werden. Der Dey sagte dem Kapitain Dashwood, daß er wohl wisse, daß eine Expedition gegen Algier bestimmt sei, und fragte denselben, ob es sich so verhielte. Der Kapitain erwiederte, daß der Dey eben so viel wisse, als er und wahrscheinlich aus denselben Quellen, nemlich den Zeitungen. Kapitain Dashwood bestätigte ferner, daß ohngefähr 4000 Mann aus dem Innern des Landes gesammelt und die Janitscharen von allen entfernten Garnisonen einberufen wären, daß man unermüdet an den Batterien und Kanonenböten arbeite und überall die Vertheidigungsmittel zu verstärken strebe. Alle Schiffe lagen im Hafen und 40 bis 50 Kanonen- und Mörserböte waren schon fertig; andere würden noch ausgerüstet. Der Dey hatte den Konsul in enge Verwahrung geschickt, und weigerte sich, denselben auszuliefern oder für seine persönliche Sicherheit zu haften; auch wollte er nicht ein Wort über die angehaltenen Offiziers und Leute vom Prometheus hören.

Wegen Windstille und widriger Winde konnten wir das Land westlich von Algier nicht vor dem 26sten erreichen, und am nächsten Morgen mit Tages Anbruch fuhr die ganze Flotte vor die Stadt, doch nicht so nahe, als ich es vorgehabt. Da eine Windstille uns überfiel, so benutzte ich diese Gelegenheit, um ein Boot mit einer Friedensfahne unter Bedeckung der Flotte abzusenden, und die Forderungen zu machen, welche ich im Namen des Prinz Regenten machen sollte, (und wovon eine Abschrift beiliegt). Ich wies den Offizier an, zwei bis drei Stunden lang auf die Antwort des Dey zu warten, und alsdann zurück zu kehren, wenn keine Antwort erfolge. Der Hafen-Kapitain begegnete ihm bei dem Molo (Vorsetzen), und sagte, als er hörte, daß man in einer Stunde Antwort erwarte, daß dies unmöglich sei. Der Offizier sagte dann, daß er zwei bis drei Stunden warten wolle, und erhielt zur Antwort, daß zwei Stunden genug wären. Die Flotte hatte durch Hülfe eines leichten Windes jetzt die Bay erreicht und setzte die Böte und die Flottille in gehörigen Stand. Um 2 Uhr, als ich bemerkte, daß der Offizier das Signal „keine Antwort" noch immer wehen ließ, und drei Stunden verflossen waren, signalisirte ich, ob die Schiffe fertig wä-

ren. Da dies bejahend beantwortet ward, so segelte das Schiff Queen Charlotte voran und alle andere Schiffe folgten. Das anführende Flaggschiff wurde am Eingange des Molo auf 50 Schritte weit vom Ufer geankert. Bis dahin war noch keine Kanone abgefeuert, und ich fieng an, das Zugestehen der Forderungen zu vermuthen, welche schon einige Stunden in ihren Händen waren. In diesem Augenblicke des tiefen Schweigens wurde ein Schuß vom Molo auf uns gefeuert und zwei andere auf die uns folgenden Schiffe. Dies wurde sogleich durch die Queen Charlotte erwiedert.

Nun begann eine Kanonade, welche so lebhaft und anhaltend war, wie ich, als ich glaube, wohl nie Statt gehabt hat. Sie fieng um ¾ vor 3 Uhr an und dauerte bis 9 Uhr ohne Unterbrechung, und hörte erst um 11½ Uhr gänzlich auf. Die mir gleich nachfolgenden Schiffe nahmen ihre Station mit bewunderswürdiger Ruhe und mit einer solchen Gewandtheit ein, die meine größten Hoffnungen übertraf. Nie erhielt die Brittische Flagge bei irgend einer Gelegenheit eine eifrige und rühmvollere Unterstützung. Weiter, als unmittelbar um mich herum die Linie zu übersehen, war mir unmöglich; allein mein Vertrauen auf die tapfern Offiziers, welche ich die Ehre habe zu commandiren, war so groß, daß ich auf gar keine andere Gegenstände dachte, und ich erkannte sie auf ihren Stationen bloß durch die verheerende Würkung ihres Feuers gegen die Wälle und Forts, denen sie entgegen gestellt waren. Ich hatte in dieser Zeit das Vergnügen, des Vice-Admirals van der Capellen Flagge in der angewiesenen Station zu sehen, und bald nachher in gehörigen Zwischenräumen seine Fregatten, welche auf die Flankbatterien ein gut gerichtetes Feuer unterhielten, gegen welche er uns zu decken unternommen hatte, da es nicht in meiner Macht gewesen, wegen Mangels an Raum ihn in die Fronte des Molo zu bringen. Mit Sonnen-Untergang erhielt ich eine Nachricht vom Contre-Admiral Milne über den starken Verlust des Impregable, welcher 150 Todte und Verwundete hatte, mit der Bitte, um eine Fregatte zur Ableitung des Feuers, unter welchem er sich befand. Die Glasgow neben mir lichtete sogleich die Anker; aber der Wind war durch die Kanonade vertrieben, und sie war genöthigt, sogleich wieder zu ankern, und erhielt beinahe eine bessere Position als zuvor. Ich hatte damals an das Explosions-Schiff, unter des Lieutenants Fleming und Herrn Warners Commando, durch Kapitain Reed, von den Ingenieurs, Ordre gesandt, es in den Molo hinein zu bringen; aber der Contre-Admiral glaubte, daß es ihm größere Dienste thun würde, wenn es unter den Batterien in seiner Fronte aufflöge, und ich gab dazu die Ordre, welche ausgeführt war. Ich ließ dem Contre-Admiral dann sagen, daß ich glaubte, da viele Schiffe schon brannten und die Zerstöhrung des Ganzen gewiß sei, den wichtigsten Theil meiner Instruktionen ausgeführt zu haben, und die nöthigen Anstalten zum Abzug der Schiffe machen wolle, mit dem Beifügen, daß er dasselbe auch mit seiner Division so bald als möglich thun möge.

Es gab ernste Augenblicke während des Kampfs, die ich jetzt nicht zu beschreiben vermag, welche durch das Anzünden der Schiffe neben uns verursacht wurden. Ich hatte lange den Bitten der Umstehenden um einen Versuch gegen eine ausliegende Fregatte auf 100 Schritt weit von uns widerstanden; endlich gab ich nach. Major Gosset, welcher seine Compagnie Mineurs gerne landen wollte, bat inständig um Erlaubniß, den Lieutenant Richards in der großen Schiffsbarke begleiten zu dürfen. Die Fregatte wurde augenblicklich estiegen und war in 10 Minuten in Flammen. Ein braver junger Midshipman vom Raketenboot No. 8 wurde durch seinen Enthusiasmus, obgleich es ihm verboten war, verleitet, der Barke zu folgen, um sie zu unterstützen, und wurde stark verwundet, sein Kamerad getödtet und zugleich 9 von der Mannschaft. Die Barke, welche geschwinder ruderte, litt weniger und verlohr nur 2 Mann. Die feindlichen Batterien um meine Division waren um 10 Uhr zum Stillschweigen gebracht und in einem Zustande des vollkommnen Ruins und der Zerstöhrung. Das Feuern der Schiffe wurde so viel möglich eingestellt, um das Pulver zu sparen, und nur sparsam gegen ein paar Kanonen zu erwiedern, die dann und wann auf uns schossen, wobei zugleich ein Fort an der obersten Ecke der Stadt, welches unsre Kanonen nicht erreichen konnten, fortdauernd unsern Schiffen durch Bomben- und Kanonenschüsse beschwerlich fiel. Die Vorsehung verlieh mir jetzt nach meinem lebhaften Wunsch den gewöhnlichen Landwind und meine Erwartungen waren erfüllt. Alle Hände waren nun beschäftigt, zu lichten und abzutreiben. Mit Hülfe des leichten Windes kamen wir unter Segel und ankerten nach 12stündiger Arbeit ungefähr um 2 Uhr Morgens außerhalb Bombenschußweite. Die Flottille von Mörser-, Kanonen- und Raketen-Böten hatte den möglichsten Antheil an der Ehre dieses Tages und leistete gute Dienste. Durch ihr Feuer wurden, mit Ausnahme der obenerwähnten Fregatte, alle Schiffe im Hafen in Brand gesetzt, welches schnell auf das Arsenal, Waarenlager und Kanonenböte sich verbreitete und ein Schauspiel von erschütternder Größe gewährte, welches keine Feder beschreiben kann. Die Kriegsschaluppen, welche den Linienschiffen beistehen und ihren Rückzug vorbereiten sollten, verrichteten diese Dienste gut, und benutzten jede Gelegenheit, um durch die Intervallen zu feuern und waren beständig in Bewegung. Die Bomben von den Bombenschiffen wurden durch die Königl. See-Artilleristen wunderbar gut geworfen, und ob sie gleich über uns flogen, so habe ich doch von keinem Schaden gehört, den irgend ein Schiff dadurch erlitten. Alles wurde in tiefem Stillschweigen vollendet, und etwas, als ein Hurrahrufen habe ich in der ganzen Linie nicht gehört. Daß die Kanonen gut gerichtet und bedient waren, wird für mehrere Jahre lang noch sichtbar seyn und von den Barbaren stets behalten werden. Die Leitung meines Schiffs und dessen Stellung durch die Master der Flotte und des Schiffs hat alles Lob erregt. Der erste ist mein Waffenbruder 20 Jahre lang gewesen. (Hiernach folgen die Lobes-Erhebungen.) Die nöthigen Papiere nebst der Liste der Todten und Verwundeten erfolgen beiliegend. Ich bin so glücklich, anzuzeigen, daß die Kapitains Eking und Coode und die übrigen Verwundeten sich bessern. Durch Nachrichten von der Küste erfahre ich, daß der Feind 6 bis 7000 Mann an Todten und Verwundeten hat.

Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

Exmouth.

(Der Beschluß dieses Artikels folgt in der Beilage.)

Brüssel, vom 19. September.

Die französischen Zölle haben außer mehreren Paketen mit verbotenen Schriften und Zeitungen, auch dieser Tage gedruckte Circulairs mit allerhand ungeräumten und lügenhaften Nachrichten angehalten.

Im Verfolg der öffentlichen Bekanntmachung, betreffend den Debit meiner Gedichts-Sammlung zum Besten der Invaliden und der Wittwen und Waisen gebliebener Vaterlandsvertheidiger, welcher größtentheils auf dem Wege der Subscription nach einer mühsamen Correspondenz gegenwärtig bewirkt ist, sehe ich mich im Stande, das Resultat, meinem Versprechen gemäß, dem Publiko vorzulegen. Nach der untenstehenden Berechnung habe ich für 766 Exemplare 1468 Rthlr. 20 Gr. eingenommen und nach Abzug der gleichfalls nachgewiesenen Kosten von 522 Rthlr. 2 Gr., daher einen reinen Ertrag von 946 Rt. 18 Gr. gehabt, wovon 473 Rthlr. 18 Gr. an den Verein für die Wittwen und Waisen und 473 Rthlr. an den Verein für die Invaliden-Etablissements am deutschen Berge von mir gegen Quittung abgeliefert worden. Noch habe ich für 67 Exemplare 111 Rthlr. 16 Gr. und für 82 Exemplare, welche die Maurersche Buchhandlung in Berlin gefällig zum Debit übernommen, 136 Rthlr. 16 Gr. zu erwarten, nach deren Eingang ich mir aus diesem kleinen Fond die Unterstützung einzelner Hülfsbedürftiger vorbehalte; der gesammte reine Ertrag beläuft sich also auf 1194 Rthlr. 2 Gr. Meine Pflicht ist es, noch den Einwohnern Pommerns und besonders der Stadt Stettin, welche dies wohlthätige Unternehmen so bereitwillig unterstützt haben, den herzlichsten Dank zu sagen. Stettin den 2-sten September 1816.

v. Rohr,
Königl. Regierungs-Director.

## Berechnung.

### Einnahme:

| | | Anzahl der Exemplare. | Betrag. Rt. | gr. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Von Ihro Majestät der Kaiserin von Rußland | 1 | 75 | — | |
| 2 | „ Sr. Durchlaucht dem Herzog von Oldenburg | 1 | 42 | 16 | |
| 3 | Aus der Stadt Berlin | 104 | 216 | — | |
| 4 | „ „ „ Landsberg a. d. W. | 22 | 36 | 16 | |
| 5 | „ „ „ Breslau | 2 | 3 | 8 | |
| 6 | „ „ „ Marienwerder | 16 | 26 | 16 | |
| 7 | „ „ „ Potsdam | 12 | 20 | — | |
| 8 | „ „ „ Schwedt | 2 | 3 | 8 | |
| 9 | „ „ „ Ruppin | 1 | 5 | 8 | |
| 10 | „ dem Flecken Stegelitz | 2 | 3 | 8 | |
| 11 | „ der Stadt Stettin | 187 | 304 | — | |
| 12 | „ „ „ Anclam | [illegible] | 35 | 20 | |
| 13 | „ „ „ Demmin | 15 | 25 | — | |
| 14 | „ „ „ Cöslin | 14 | 29 | — | |
| 15 | „ „ „ Stargard | 33 | 55 | — | |
| 16 | „ „ „ Stolpe | 18 | 30 | — | |
| 17 | „ „ „ Pasewalck | 12 | 20 | — | |
| 18 | „ „ „ Swinemünde | 17 | 28 | 8 | |
| 19 | „ „ „ Colberg | 17 | 28 | 8 | |
| 20 | „ „ „ Neumark | 8 | 13 | 8 | |
| 21 | „ Westphalen | 9 | 15 | — | |
| 22 | „ dem Greiffenhagenschen Kreise | 5 | 8 | 8 | |
| 23 | „ „ Stolpschen „ | 2 | 3 | 8 | |
| 24 | „ „ Rummelsburgschen „ | 2 | 3 | 8 | |
| 25 | „ „ Belgardschen „ | 1 | 5 | 8 | |
| 26 | „ „ Schlaweschen „ | 48 | 80 | — | |
| 27 | „ „ Bockschen „ | 13 | 26 | 16 | |
| 28 | „ „ Anclamschen „ | 23 | 38 | 8 | |
| 29 | „ „ Saatziger „ | 17 | 28 | 8 | |
| 30 | „ „ Demminschen „ | 16 | 32 | — | |
| 31 | „ „ Lauenburgschen „ | 13 | 21 | 16 | |
| 32 | „ „ Neustettinschen „ | 16 | 28 | — | |
| 33 | „ „ Usedom Wollinschen „ | 10 | 29 | — | incl. 10 Rtlr. |
| 34 | „ „ Daberschen „ | 23 | 38 | 16 | Lieferungssch. |
| 35 | „ „ Pyritzer „ | 29 | 49 | 16 | |
| 36 | „ „ Greiffenbergschen „ | 20 | 33 | 8 | |
| 37 | „ „ Randowschen „ | 16 | 26 | 16 | |
| | Summa | 766 | 1468 | 20 | |

### Ausgabe:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Für Druck und Papier | 340 Rthlr. — | | | |
| 2 | „ das Heften, brochiren u. den Umschlag | 81 Rthlr. 6 Gr. | | | |
| 3 | „ die Vignette | 38 Rthlr. 12 Gr. | | | |
| 4 | „ den Abzug desselben u. schweizer Pap. | 24 Rthlr. 8 Gr. | | | |
| 5 | „ Emballage rc. | 38 Rthlr. — | | | |
| | | | | 522 | 2 |
| | Ist reine Einnahme | | | 946 | 18 |

## Schauspiele
von
## Don Pedro Calderon de la Barca,
übersetzt
von
Gries.

IIr Bd. gr. 8. Berlin, Nicolaische Buchhandlung. Ausgabe auf Druckp. 2 Rthlr., auf feiner Druckpap. 2 Rthlr. 12 Gr., Velinpap. 3 Rthlr. 12 Gr.

Es enthält dieser 2te Band, dem mit Verlangen entgegen gesehn wurde: I. Das laute Geheimniß. II. Der wunderthätige Magus. (Der 1ste Band enthält die große Zenobia und das Leben ein Traum.) Alles Lob, was von dem ersten Bande von allen Seiten hertönte, verdient auch dieser zweite. Reiche Phantasie des Dichters, schöne Darstellung und treue liebliche Uebertragung in unsere gebildete Muttersprache wird jeden erfreuen, der mit Sinn und Gefühl dies Buch in die Hand nimmt.

Fr. Nicolaische Buchhandlung in Stettin.

---

## Conzert-Anzeige.

Nächsten Dienstag den 9ten d. M. wird die Direction des Theaters ein zweites Concert im Schauspielhause veranstalten, in welchem der Herr Kapellmeister Schuppanzigh sich wiederum auf der Violine hören lassen wird. Den Beschluß des Concerts macht:

**Wellington's Sieg,**
oder
**die Schlacht bey Vittoria.**
Ein großes musikalisches Schlachtgemälde
von Beethoven.

Billetts zu den gewöhnlichen Theaterpreisen sind bey dem Cassirer Hrn. Lencke zu haben.

---

## Anzeigen.

Freunden vaterländischer Geschichte zeige ich hiemit an, daß ich seit mehreren Jahren eine 2fache Pommersche Predigergeschichte bearbeitet habe, und zur Herausgabe derselben jetzt Abonnenten suche. Die eine wird die Geschichte der deutsch- und französisch-reformirten, die andere die Geschichte der lutherischen Prediger seit der Reformation enthalten. Erstere, die aus einem Bande bestehen wird, hoffe ich für 16 Gr. und letztere, die 3 starke Bände in sich fassen wird, für 6 Rt. liefern zu können. Das Abonnement bleibt bis zum Schlusse dieses Jahres offen, und die Zahl der gedruckten Exemplare wird auf die Zahl der Abonnenten beschränkt werden. Steinbrück,

Prediger an der St. Peters- und Pauls-Kirche zu Stettin.

---

**Englische Fayance-Niederlage,**
Frauenstraße No. 893,
bey Ernst Haase in Stettin.

Hievon habe ich eine bedeutende Parthey erhalten und verkaufe davon einzeln als in Partheyen völlig versteuert, wie auch zum Transito. Was nur Schönes von dieser Waare zu haben, wird man darin vorfinden, als: Tafelservice von 12 à 40 Personen, sowohl in weiss als bunt gemalt, desgleichen Teller, Terrinen, Thee- und Coffee-Service, Tassen, Blumentöpfe, Milch- und Wasserkrüge, Waschbecken in Marmor, Gold und Silber broncirt &c. Bey Partheyen von ganzen Fässern und Körben, wird ein verhältnissmässiger Rabatt gegeben.

---

Der Unterricht in der Steuermannskunde bey der hiesigen Königl. Lastadischen Schule, nimmt den 4ten November seinen Anfang, wozu sich Theilnehmende daran bey dem Unterschriebenen in der Pladrinstraße No. 102, oder im Lastadischen Schulhause No. 115, bey dem Prediger Herrn Nitschmann melden können. Schmunck,

Navigations-Lehrer.

---

Mit feine Hüthe für Herren, empfiehlt sich ergebenst.
G. J. D. Schulze.

---

Ich wohne jetzt in meinem (dem ehemaligen Winkelsesserschen) Hause Lastadie No. 93.
B. T. Wilhelmi.

---

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir das bisher von unserm C. A. Schmidt allein geführte Waaren- und Distillateur-Geschäft von dem heutigen Tage an, für gemeinschaftliche Rechnung unter untenstehender Firma fortsetzen, und das sämmtliche Activa und Passiva von unserm Freyschmidt mit übernommen worden.

Zugleich empfehlen wir uns mit allen Material- und Farbewaaren, sowie mit den in unserer Fabrike angefertigten Liqueuren zu den billigsten Preisen. Stettin den 1. October 1816. Schmidt & Freyschmidt,

Königs- und Schulzenstraßen-Ecke No. 180.

---

Ich wohne jetzt in dem Hause des Herrn Pitzschky, große Oderstraße No. 22. J. D. Raabe.

---

Ein Handlungsdiener mit den besten Attesten versehen, wünscht entweder in diesem Fache, oder als Rechnungsführer, Secretair baldigst in hiesiger Gegend angestellt zu werden. Zu erfragen bei der Frau Wittwe Siebert am Bollwerk in Stettin.

---

Es wünscht ein unverheiratheter Brauer und Brenner, mit guten Zeugnissen versehen, sobald wie möglich auf dem Lande sein Unterkommen. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

---

## Todesfall

Am 30sten September d. J. starb unser jüngstes Kind, Eduard, ein munterer Knabe von neun Monaten, nach einer vierwöchentlichen schweren Krankheit; welches die betrübten Eltern, unter Verbittung der Beyleidsbezeugungen, ganz ergebenst bekannt machen. Stettin den 1sten October 1816. von Loos,

Major und Ingenieur vom Platz.
Eugenie von Loos,
gebohrne von Liebermann.

---

## Publikandum.

Nach einer Entscheidung des Königlichen Ministerii des Innern sind die hiesigen Königlichen Officianten zur fernerweiten Erhebung der ihnen früher bis zum Jahre 1806 von dem Magistrate hieselbst gezahlten Malz-Bonification bis zum 1sten August 1814, jedoch mit Ausschluß des Zeitraums vom 1sten December 1810 bis dahin 1811, völlig befugt. Für das bezeichnete Jahr vom 1sten De-

cember 1810 bis 1811 fällt die Entschädigung deshalb weg, weil während dieser Zeit die Stadt-Zulage von dem Braumalz, im Gefolge des Consumtions-Steuer-Edicts vom 28sten October 1810, suspendirt gewesen ist, und ein ähnlicher Grund tritt zur Beschränkung der Entschädigung bis auf den Zeitpunkt „1sten August 1814" ein. Dies wird den Interessenten hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich wegen Erhebung der rückständigen Bonification an den hiesigen Magistrat zu wenden haben. Von selbst versteht es sich, daß diejenigen Officianten, welche während der bezeichneten Periode zufolge ihrer Amtsverhältnisse Stettin verlassen haben, namentlich die Officianten der Regierung, welche mit derselben vom März 1809 bis zur Mitte des Jahres 1814 nach Stargard versetzt gewesen sind, für die Zeit der Veränderung ihres Wohnsitzes die Entschädigung nicht fordern können. Stettin den 9ten September 1816.

Königliche Regierung zu Stettin. I. Abtheilung.

## Publicandum.

Da die Zahlung der rückständigen Pension pro 1806 bis 1811 aus dem Meliorations-Capitalien-Zinsen-Pensions-Fonds bewilliget und der größte Theil der Pensionaire oder deren Erben bereits befriedigt ist; so werden diejenigen, welche noch Forderungen aus dem gedachten Fonds und Zeitraum zu haben glauben, hiemit aufgefordert; bis zum 1. Januar k. J. ihre Ansprüche geltend zu machen, und die desfallsige Liquidation, welche von den Erben verstorbener Pensionaire mit gerichtlichen Legitimations-Attesten belegt seyn müssen, bey der unterzeichneten Regierung einzureichen. Stettin den 24sten September 1816.

Königl. Regierung zu Stettin.
I. Abtheilung

## Bekanntmachung
### wegen Verlegung des Michaelis-Jahrmarkts zu Stepenitz.

Der diesjährige Michaelismarkt zu Groß-Stepenitz fällt nach der Anzeige im Kalender auf den 15ten October. Da jedoch auch das Lauberhüttenfest der Juden auf diesen Tag fällt, so ist derselbe auf den Freitag den 18ten October verlegt worden; welches hiermit für die Marktbesucher bekannt gemacht wird. Stettin den 30sten September 1816.

Königl. Regierung zu Stettin.
I. Abtheilung.

## Publikanda.

(Verpachtung.) Da sich in dem auf heute angesetzt gewesenen Termin zur Verpachtung eines Gartenplatzes, auf dem Hofplatz von Fort Preußen, kein Pächter eingefunden, so wird abermals ein Termin zur Verpachtung desselben auf den 7ten d. M., Morgens um 9 Uhr angesetzt, zu welchem sich Pachtlustige bei dem großen Wachtgebäude in Fort Preußen einzufinden belieben wollen. Stettin den 1sten October 1816.

Königliche Preußische Commandantur.
v. Hiller, Generalmajor.

(Auction.) Den 5ten und 7ten October d. J., soll bey der Königl. Fortification eine beträchtliche Anzahl Pallisaden und Starmpfahl-Enden versteigert werden. Kaufliebhaber belieben sich Morgens um 8 Uhr am grünen Paradeplatz vor dem Festungs-Bauhofe einzufinden. Stettin den 2ten October 1816.

Königliche Preußische Commandantur.
v. Hiller, Generalmajor.

## Oeffentliche Vorladung.

Der hiesige Magistrat hat die öffentliche Vorladung der unbekannten Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber der nachstehend bezeichneten, verlohren gegangenen Documente, als:

1) des Hypothekeninstruments über das zum Besten der hiesigen Schulbibliothek bestimmte Barcksche (oder auch sogenannte Blancksche oder Blarcksche) Legat über 146 Rthlr. 16 Gr., welches unterm 3ten Juny 1765 auf die der Stadt Alt Stettin zugehörigen Güther, als Städtchen Pölitz, Dörfer Pommerensdorff, Scheune, Kreckow nebst Schäferey Eckerberg, Wussow, Nemitz Messenthin, Wolfsdorff, Ende Oder-Krug Hohe Oder-Krug und Antheil Kratzwick auf jeden sub No. 119 eingetragen ist, und ferner

2) der unterm 2ten November 1697 ausgestellten Obligation über eine dem hiesigen Armenkasten zustehenden Forderung von 200 Rthlr., welche unterm 3ten Juny 1765 ebenfalls auf die der Stadt Alt-Stettin gehörigen, vorgedachten Güther und zwar auf einem jeden sub No. 68 eingetragen ist,

nachgesucht. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Documente oder daraus Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, uns solche binnen drey Monaten, spätestens aber in dem auf den 2ten Februar künftigen Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts Referendarius Ucke als Deputirten angesetzten Termin entweder persönlich oder durch einen hiesigen, mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und hinreichender Information versehenen Justiz-Commissarius, wozu denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Ruth, Cosmar und Reiche vorgeschlagen werden, anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, hiernächst mit dem gedachten Magistrat das Weitere zu verhandeln, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf die bemerkten Forderungen werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die erwähnten Instrumente für mortificirt und die Provocanten für befugt werden erklärt werden, auf die Ausfertigung neuer Documente anzutragen

Stettin den 25sten July 1816.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

## Publikandum.

Bey der Annäherung des diesjährigen hiesigen Herbst-Viehmarkts, wird die Bestimmung der Königl. Regierung vom 11ten Juny c. im 22sten Stück des Amtsblatts vom 28sten desselben Monats, nach welchem derselbe für die Folge auf den Montag vor Gallus verlegt ist und diesmal also auf den 14ten October fällt, hierdurch noch besonders bekannt gemacht und dabei bemerkt, daß der Markt am ersten Tage, wie sonst, auf der Lastadie, an den beiden folgenden Tagen, Dienstag und Mittwoch, aber, auf dem Roßmarkt abgehalten werden wird. Stettin den 20sten September 1816.

Königl. Polizei-Direktor. Stolle.

## Bekanntmachung und Aufforderung.

Es sind nunmehro auch die zu den Stadt-Obligationen Litt. A. gehörigen neuen Zins-Coupons auf anderweitige 5 Jahre ausgefertigt, und können im Laufe des Monats October d. J. des Mittwochs und Sonnabends Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf unsere Registratur gegen Production der Orig. Obligationen in Empfang genommen werden. Zugleich werden die Besitzer der

Stadt-Oblig. B., welche ihre Zins-Coupons noch nicht abgeholt haben, hiermit aufgefordert, diese Termine hierzu zu benutzen und gegen Vorweisung der Orig. Oblig. diese Zins-Coupons entgegen zu nehmen. Stettin den 28sten September 1816.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.
Kirstein.

---

## Häuserverkauf in Stettin.

Das auf der großen Lastadie sub No. 252 belegene, dem Korbmacher August Heinrich Bielcke zugehörige Haus mit Wiese, welches zu 3950 Rthlr. 13 Gr. gewürdigt ist, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Reparaturkosten, 2947 Rthlr. beträgt, soll anderweitig in Termino den 6ten November, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden. Stettin den 12. August 1816.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

---

Das am Klosterhof sub No. 1157 belegene, dem Kaufmann Schwahn zugehörige Haus, welches zu 4428 Rthlr. 8 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 3775 Rthlr. ausgemittelt worden, soll den 2ten August, den 4ten October Vormittags um 11 Uhr, und den 5ten December d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 3. May 1816. Königlich Preußisches Stadtgericht.

---

Das in der kleinen Oderstraße sub No. 1045 belegene, zur Concursmasse des Kaufmanns Daniel Benjamin Wellmann gehörige Haus und Wiese, welches zu 10701 Rthlr. 22 Gr. abgeschätzt ist, dessen jährlicher Ertrag aber, nach Abzug der Lasten und Reparaturkosten, 251 Rthlr. 16 Gr. beträgt, soll anderweitig in Termino den 10ten December d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Stadtgericht zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden. Stettin den 12ten August 1816.

Königlich Preußisches Stadtgericht.

---

## Auction in Grabow.

Auf Requisition des hiesigen Königl. Stadtgerichts sollen von uns am 28sten October d. J., Vormittags 9 Uhr, in Grabow auf dem Holzhofe des Kaufmanns Menze, 9 Ring 31 Stäbe, theils Piepen-, theils Oxhoft-, theils Tonnenstäbe und 2 Schock 23 Stück büchen Klappholz, zur Kaufmann Engelbrechtschen Concursmasse gehörig, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant verkauft werden. Stettin den 12. Sept. 1816.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt. Nürnberg.

---

## Mühlenverkauf u. s. w.

Die bey hiesiger Stadt belegene sogenannte Neumühle, wobey eine Schneidemühle und Lohstampe, welche mit den übrigen dazu gehörigen Pertinenzstücken nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe zu 20021 Rthlr. 13 Gr. taxirt worden, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers, in Termino den 8ten October, den 20sten December 1816 und den 7ten Februar 1817, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Stadtgerichtsstube, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Greiffenhagen den 11ten July 1816. Königl. Preuß. Stadtgericht.

## Hausverkauf.

Das sub No. 11 des Königsbezirks belegene, dem Kaufmann Rueckow zugehörige Wohnhaus, wovon die 1938 Rthlr. 3 Gr. 8 Pf. betragende Taxe in der Registratur nachgesehen werden kann, soll in Termino den 2ten November, 7ten December d. J. und 4ten Januar 1817 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Swinemünde den 8ten September 1816.

Königlich Stadtgericht. Kirstein.

---

## Gerichtliche Vorladung.

Es ist der aus Cutzow, Amts Pudagla, gebürtige Knecht und nachherige Landwehrmann Johann Schultz, ein Sohn des dasigen Büdner Michael Schulz und der Maria Räschen bey der Belagerung von Stettin verstorben, zu dessen Nachlaß sich mehrere Erben gemeldet haben. Um auszumitteln: ob annoch nähere oder gleich nahe Erben desselben vorhanden sind, werden hiedurch alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse berechtigt zu seyn glauben, und namentlich die etwanigen Erben des im Jahr 1794 nach Schwedisch-Pommern entwichenen Knecht Hans Schulz aus Cutzow, öffentlich vorgeladen, sich in dem auf den 9ten Januar 1817 angesetzten Termin auf dem Amte Pudagla zu melden, ihre Verwandtschaft mit dem verstorbenen Erblasser nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich gemeldeten Verwandten mit der gesetzlichen Wirkung ausgeantwortet werden wird. Swinemünde den 20. Sept. 1816. Königl. Preuß. Justizamt.

---

## Zu verauctioniren in Stettin.

Montag den 7ten October Nachmittag 2 Uhr und folgende Tage, wird im Hause No. 288, Kuhstraße, Auction gehalten, über mehrere neue Ellenwaaren, als: Cattune, Casemire, Ratine, Nankins, Hausleinewand, rothen Boy, rohen Ettamin, Fayance, Teller und Schüsseln, ein schönes bequemes Schreibe-Bureau, ein guter Flügel und mehreres Haus- und Küchengeräth.

---

Am 8ten October d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, in der Breitenstraße unter No. 352 belegenen Hause nachstehende Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, als: Ansehnliche Vorräthe von allerley Cattun, Nankin, Leinewand, Parchent, Jeanett, Amiens, Golgas, Tamis, Calmuk, Schürzen- und Gardinenzeug, mehrere Schreibzeuge und Toiletten, einige Reitzeuge, Zäume, Trensen, Candaren, Gurte, Säbelkoppeln, Pistolen und Terzerole, goldne Repetiruhren, zweygehäusige silberne Taschenuhren, und endlich eine Chaise mit Vorderverdeck, einen Kaleschwagen, einen Schlitten, ein vollständiges zweispänniges Pferdegeschirr, und ein plattirtes Einspännergeschirr. Stettin den 26sten September 1816. Dieckhoff.

---

Dienstag den 8ten dieses Monats, Nachmittag um 2 Uhr, werde ich die bereits angekündigten

## Harlemmer Blumen-Zwiebeln

in meiner Wohnung öffentlich verkaufen, und sind die Verzeichnisse davon auch gratis zu haben, bey

Oldenburg.

---

Den 10ten October und folgende Tage werden in der kleinen Dohmstraße No. 774, im Hause des Herrn Consistorialrath Brunn, im Wege der Auction, öffentlich verkauft werden: Stutzuhren, Glas, Fayance, Porcellain,

Kupfer, Zinn, Secretair, Commoden, Spiegel, Sopha und Stühle, Kleidungsstücken und Betten, verschiedene Bücher, Repositoria, ein gut conditionirtes Clavier nebst Baret, gegen gleich baare Zahlung in Courant.
Wecker.

## Zu verkaufen in Stettin.

Ein neuer, moderner, halbverdeckter Wagen soll billig auf dem Roßmarkt No. 759 verkauft werden.

Ein bequemer guter Reisewagen und zwey junge Wagenpferde nebst Geschirr, stehen zum Verkauf, auf der Lastadie im schwarzen Adler, woselbst zu jeder Stunde Pferde und Wagen zu sehen sind, und das Nähere zu erfahren ist. Stettin den 2. October 1816.

Neue holländische Heringe in Tonnen als kleinen Gebinden, wie auch alle Sorten Hanf, Flachs und Juchten sind jetzt wiederum billigst zu haben, bey
J. G. Weidner, in der Frauenstraße No. 891.

Neue holländische Heringe von bester Güte, in ganzen, ⅛ und ¼ Tonnen, so wie auch in kleinen Gebinden, holländ. Packerey, und Küstenhering sind billigst zu haben, bey
Fried. Retzlaff, Oderstraße No. 5.

Guter Bieressig ist bey uns in großen und kleinen Partheyen zu billigem Preise zu haben.
Lüer & Comp., Frauenstraße No. 901.

Raffinad, Melis, gestoßene Lumpen, braunen und gelben Candis, feinen, mittel und ord. Coffee, Cichorien, spanische Rosinen, Carol Reis, feine, mittel und ord. Graupen, Fadennudeln, Pfeffer, Piment, alle Sorten feine Gewürze, mehreren Sorten Thee, Chocolade, Rumm bey Anker und Bout., Kümmel, Lorbeerblätter, Salpeter, Leim, Schwefel, Schroot, Röthe, gemahlen und geraspelt Blau- und Gelbholz, Fernambock, Rothholz, Cochenille, Indigo, Neublau, Braunroth, gelbe Erde, Vitriol, ist sowohl im Ganzen als Pfundweise sehr billig zu haben, bey
J. D. Raabe, große Oderstraße No. 22.

Ein leichter holsteiner Wagen mit verdeckten Stuhl, ist zu verkaufen, Breitestraße No. 360.

Haus, so zu kaufen gesucht wird.
Es wünscht jemand ein Haus in der Unter- oder Mittelstadt, wobey ein Keller und Hof ist, zu kaufen. Vorschläge hierüber werden angenommen, Lastadie, Pladrienstraße No. 99, eine Treppe hoch.

## Zu vermiethen in Stettin.

Eine Stube ist sogleich, und eine Stube nebst Schlafgemach, ist auf den 1sten November, beyde mit Meubel nebst Aufwartung, an einzelne Herren zu vermiethen; die Zeitungs-Expedition wird darüber gütigst Auskunft geben.

Ein großer gewölbter Keller, unter dem von mir bewohnten Hause, wird in einigen Tagen zur anderweitigen Vermiethung geräumt. Stettin den 24sten September 1816.
D. B. Wellmann sen.

Ein geräumiger Keller ist Mittwochstraße No. 1068 zu vermiethen.

Die Speicherböden No. 61 (b) sind zum 1sten November zu vermiethen; das Nähere ist gefälligst zu erfragen bey der verwittweten Senatorin Matthias.

Zwey trockne Waarenkeller sind sogleich zu vermiethen, in der Schuhstraße No. 855.

Meine beyde, auch zu trockene Waaren sich eignende Keller nebst eine Remise, sind zur fernern Vermiethung frey
J. C. Schmidt.

Ein trockner Waarenkeller ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere bey
J. F. Fischer sen., Schuhstraße No. 858.

## Bekanntmachungen.

Ganz ächte französische Champignons in Gläser und Pfundweise, neue Citronen, gute dauerable grüne und gelbe Pomeranzen, grünen und gelben Schweizerkäse ist zu haben, bey
Gottschalck.

Bester gekehlter schottischer Hering in Tonnen und kleinen Gebinden, feiner Coffee und Zucker, Fadennudeln, Magdeburger Cichorien, so wie alle Materialwaaren und alle Sorten Liqueure, bey
Hoffmeister & Bellmann, Breitenstraße No. 348.

Besten Magdeburger Caffee-Cichorien, 12, 14 bis 16 ℔. für 1 Rthlr., bey
J. F. Riebe & Comp., Röddenberg No. 326.

Neuen engl. Vollhering von vorzüglicher Güte in $\frac{1}{8}$. und $\frac{1}{16}$. Tonnen, à 2 Rthlr. 12 Gr. und 1 Rthlr. 6 Gr. Courant bey
C. Goldhagen.

Neuer Süßmilchkäse, grüne Pomeranzen und holl. Hering in Tonnen und kleinen Gebinden, bey
Lischke, Frauenstraße No. 918.

Alle Sorten Viertelholz, fichtene und eichene Bretter und Planken und Latten sind auf meinem Holzhofe in Grabow vorräthig und für billige Preise zu kaufen.
Carl Friedr. Tiede. Lastadie No. 14.

Meinen Gönnern zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Frauenstraße nach dem Roßmarkt No. 713 verlegt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Groth, Kleidermacher.

2 à 3000 Rthlr. Cour. werden zur Anleihe gesucht. Das Nähere zu erfahren, wird die Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen.

Meinen hiesigen und auswärtigen hochgeneigten Gönnern und Freunden halte ich mich verpflichtet, hiedurch gehorsamst anzuzeigen, daß ich mein Magazin von allen Arten fertiger Kleidungsstücke auf dem Kohlmarkt im Hause No. 435 verlegt habe. Stettin den 2ten October 1816.
Der Kleidermacher Rubin.

(Verlohren.) Es sind auf dem Wege vom Badehause aus hinten am Pladrin herum bis nach dem Blockhause zwey goldene Petschafte verlohren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher solche in der Zeitungs-Exped. abliefert, erhält eine Belohnung von fünf Thaler Courant.

## Zu verkaufen außerhalb Stettin.

In Nadrense ist guter Roggen, auch etwas alter Weitzen zur Saat zu verkaufen.

In Pritzlow, eine Meile von Stettin, sind zwanzig Stück Schweine, von verschiedenem Alter, zu verkaufen. Etwanige Kaufliebhaber melden sich dieserhalb bey dem Wirthschafts-Inspector Fick.

Hiebei eine Beilage.

London, vom 17. September.

Erste Beilage.

Aufforderung.

Sr. Majestät Schiff Queen Charlotte, in Algier Bay, den 28. August.

Sir! Für Ihre Grausamkeiten gegen unbewaffnete Christen und Ihre unanständige Verachtung der von mir gestern gemachten Forderungen, hat der Flotte unter meinem Befehl Ihnen eine ausgezeichnete Züchtigung gegeben, indem sie Ihre Flotte, Vorrathshäuser, Arsenäle und die Hälfte der Batterien zerstörte. Da England nicht Krieg führt, um Städte zu zerstören, so bin ich nicht geneigt, ihre persönlichen Grausamkeiten an harmlosen Einwohnern des Landes heimzusuchen, und biete Ihnen darum dieselben Friedensbedingungen an, die ich Ihnen gestern im Namen meines Souverains zuschickte: Ohne die Annahme dieser Bedingungen können Sie keinen Frieden mit England erhalten. Wenn Sie dies Anerbieten annehmen, wie Sie sollten, so feuern Sie drei Kanonenschüsse ab. Wenn Sie dies Signal nicht machen, so sehe ich es als eine Weigerung an, und werde meine Operationen nach Belieben erneuern. Ich biete Ihnen diese Bedingungen an, wenn nämlich weder der Brittische Konsul, noch die Offiziers und Leute, die Sie so boshaft auf dem Boote eines Brittischen Kriegsschiffs zurückhielten, noch irgend einige der Christensclaven grausam behandelt worden sind, und ich wiederhole meine Forderung, daß der Konsul und die Offiziers und Leute, alten Verträgen zufolge, sogleich mir zugeschickt werden. Ich habe rc.

Exmouth.

an Se. Hoh. den Dey von Algier.

Zweite Beilage.

General-Befehl.

Algier Bay, den 30. August.

Der Ober-Kommandeur ist so glücklich, der Flotte die Beendigung ihrer ernsten Bemühungen, nämlich die Unterzeichnung des Friedens, unter einem Freudenfeuer von 21 Kanonenschüssen, unter den folgenden Bedingungen anzuzeigen, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Regenten vorgeschrieben worden sind: 1) Die Abschaffung der Sclaverei von Christen auf ewige Zeiten. 2) Die Auslieferung aller Sclaven im Gebiete des Deys, zu welcher Nation sie auch gehören, an meine Flagge, morgen Mittag. 3) Die Auslieferung alles Geldes für Auslösung der Sclaven seit dem Anfange dieses Jahrs; gleichfalls morgen Mittag 12 Uhr. 4) Der Dey hat dem Brittischen Konsul Ersatz für jeden Verlust gegeben, den derselbe zufolge seiner Verhaftung erlitten. 5) Der Dey hat in Gegenwart seiner Minister und Offiziers eine öffentliche Abbitte gethan, und den Konsul in Worten um Vergebung gebeten, welche von dem Kapitain der Queen Charlotte dictirt waren.

Der Ober-Kommandeur benutzt diese Gelegenheit, um den Admirals, Offiziers rc. seinen öffentlichen Dank für die von ihnen in diesem schweren Dienste erhaltene Unterstützung abzustatten, und befiehlt, daß am nächsten Sonntage dem Allmächtigen für den Beistand seiner göttlichen Vorsehung während des Kampfs am 27sten zwischen Sr. Majestät Flotte und dem wilden Feinde des menschlichen Geschlechts Danksagung dargebracht werde.

Nachschrift des Admirals. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich den Kapitain Brisbane, mit meinen Duplicat-Depeschen abgefertigt habe, weil ich fürchte, daß Admiral Milno im Leander eine lange See-Reise haben wird, weil der Wind gleich nach seiner Abfahrt westlich ward. Kapt. Brisbane, den ich sehr verpflichtet bin, wird Ewr. Herrlichkeit über alle Puncte Nachricht geben können, die er zu berichten unterlassen haben mag. Adm. Sir Ch. Penrose kam zu spät, um an dem Angriff bei Algier Theil nehmen zu können, welches ich sowohl um meinet- als um seinetwillen beklage. Seine Dienste würden in jeder Rücksicht sehr erwünscht gewesen seyn. Ich habe das Vergnügen, zu melden, daß alle Sclaven in der Stadt Algier und dessen Nachbarschaft eingeschifft und 357000 Thaler für Neapel und 25000 Thaler für Sardinien empfangen sind. Die Verträge werden morgen unterzeichnet, und ich hoffe, in ein oder zwei Tagen abzusegeln. Das Linienschiff Minden ist nach Gibraltar gesegelt, um auszubessern, und wird dann zu seiner Bestimmung (Ostindien) abgehen. Das Linienschiff Albion wird zu Sir C. Penrose Flagg-Schiff zu Gibraltar eingerichtet werden. Den Glasgow werde ich genöthigt seyn, mit mir nach England zu führen.

Liste der Todten und Verwundeten.

Brittisches Geschwader: 15 Offiziers, 88 Seeleute, 19 Seesoldaten, 1 See-Artillerist, 1 Raketenwerfer, 4 Schiffsjungen, todt. 59 Offiziers, 459 Seeleute, 106 Seesoldaten, 5 See-Artilleristen, 14 Sapeurs und Mineurs, 4 Raketenwerfer, 31 Schiffsjungen und 12 Supernumeraire verwundet. Holländ. Geschwader: 13 getödtet und 52 verwundet. Unsere Flottille bestand aus 55 Böten.

Liste der im Hafen von Algier zerstörten Schiffe.

Vier große Fregatten von 44 Kanonen, 5 große Corvetten von 24 bis 30, alle Kanonen- und Mörserböte bis auf 7, mehrere Kauffahrer, alle Pontons, Frachtschiffe, Waarenlager, Arsenäle, Lavetten und Kriegsbedürfnisse.

## Vermischte Nachrichten.

Ein äußerst menschlicher Zug von Lord Exmouth ist folgender: Da er von seinem Schiff aus auf dem Molo von Algier wohl auf 3000 Menschen stehen sah, die sich nicht versahen, daß die Kanonade anfangen würde, so winkte ihnen der Lord mit dem Huthe, daß sie sich entfernen sollten, weil er die Feindseligkeiten beginnen wolle. Allein sie hörten nicht, und so mußten 500 bis 1000 derselben durch Schaden klug werden.

Blüchers Bildsäule in Metall wird für seine Geburtsstadt Rostock von unserm Schadow gegossen.

Merkwürdig ist, daß in den südlichen Ländern, wo man der unaufhörlichen Regengüsse wegen ganz an der Erndte verzagte, diese gut oder doch erträglich ausgefal-

len; aus Dännemark und Schweden lauten die Nachrichten ungünstiger als sich vermuthen ließ.

## J. Schuppanzigh.

Bei der Anwesenheit des Herrn Kapellmeisters Schuppanzigh aus Wien, welcher dem hiesigen Publiko durch sein ganz vorzügliches Violinspiel in dem am vergangenen Dienstage im Schauspielhause gegebenen Konzert, so wie durch die vortrefliche Leitung des überaus schwierigen Beethovenschen Musikstücks: die Schlacht von Vittoria einen sehr hohen Kunstgenuß gewährt hat, wird es den Lesern unsrer Zeitung gewiß nicht unangenehm seyn, folgende aus dem Hamburgischen Morgenblatt entlehnte Nachrichten von dem frühern Leben dieses Mannes, der nicht nur durch sein ausgezeichnetes Talent, sondern auch durch seine engen Verhältnisse mit Beethoven und einst mit Haydn unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, zu erhalten.

„Herr Ignatz Schuppanzigh ist geboren 1780 in Wien. Sein Vater, aus Görz im Friaulschen gebürtig, war Professor der italienischen Sprache an der Wiener Akademie, und hatte anfangs nicht die entfernteste Absicht, seinen Sohn der Musik zu widmen. Doch wie so oft, so mußte auch hier ein unbedeutender Zufall Veranlassung seyn, daß der Welt und der Kunst ein solches Talent erhalten wurde. Die beiden ältern Brüder unsers Künstlers hatten nämlich schon in seiner zartesten Kindheit lange Unterricht in der Musik genossen. Doch war ihnen von der Natur versagt, was diese dem jüngsten im reichlichsten Maaße, freilich noch unerkannt, gespendet, und so geschah es, daß Ignatz, als Knabe von sechs Jahren, aus eigner Eingebung, ohne früher die mindeste Anleitung gehabt zu haben, den Brüdern, da sie es nicht konnten, ihre Geigen stimmte. Der Vater, der ihn einst bei dieser Beschäftigung überraschte, erkannte sein richtiges Gehör und ließ ihn von diesem Augenblick an die Violin lernen. Durch Fleiß und Eifer machte unser Künstler bald große Fortschritte in der Entwickelung seines Talents. Innere Neigung bestimmte ihn nun in seinem zwölften Jahre, sich der Bratsche zu widmen, welche er so brav spielte, daß der Vater Haydn und der verstorbene gelehrte Baron van Swieten an einem Quartett nur dann Freude hatten, wenn Schuppanzigh bei der Bratschparthie war.

Bei einer solchen Gelegenheit sagte ihm denn der alte, unsterbliche Haydn einst: „Mein Sohn! Du mußt nicht bei der Bratsche bleiben; bring' Du des Morgens Deine Violin mit, und ich werde Dich meine Quartette vortragen lehren.“ Unser Künstler ergriff dies wohlwollende Anerbieten des großen Musikers mit Enthusiasmus, und so sehen wir ihn denn unter der Leitung des Meisters sein Studium der ächten Quartettmusik mit solchem Erfolg fortsetzen, daß er sich auch in den kleinsten Nüanzirungen des Vortrags den Geist seines erhabenen Vorbildes aneignete.

Schon im sechszehnten Jahre dirigirte unser Künstler große Orchester und gab die wöchentlichen Morgenkonzerte im k. k. Augarten-Saale, welche einen so ausgebreiteten Ruf selbst unter den auswärtigen Verehrern der Musik erlangt haben. Er verwandte schon von diesem Alter an so viele Mühe an die Kunst einer geschickten Direction, daß er zu den geschicktesten Directoren musikalischer Darstellungen unserer Zeit gerechnet werden kann.

Wer es weiß, wie viel eine feste, einsichtige Aufführung vermag, der wird es glaublich finden, daß man in Wien selbst von mittelmäßigen Musikern entzückt worden ist, wenn unser Schuppanzigh sie dirigirte. In dieser Hinsicht verdankt er namentlich einen großen Theil seiner Ausbildung dem genialen L. van Beethoven, dessen vertrauten Umgang er schon seit vielen Jahren genießt, und dessen gigantische Meisterwerke, mit deren Schwierigkeiten in der Darstellung bekanntlich selbst sehr solide und eingespielte Kapellen zu kämpfen haben, er immer dem Meister zuerst (gewöhnlich aus der Originalpartitur) vorspielt und regelmäßig selbst anführt. Was war natürlicher, als daß er so auch den Geist eines Beethovens auffaßte und sich aneignete, und eine in unsern Tagen nur zu selten gewordene Vielseitigkeit des Vortrags und der Aufführung, die in den Geist und Character jedes Stücks einzudringen vermag, sich erworben hat?

Doch blieb und war seine einzige Leidenschaft die Quartettmusik, in der er es denn auch zu einer Vollkommenheit gebracht hat, wie sie nie oder selten erreicht wird. Es läßt sich auch behaupten, daß er, so viel Glanz und Schein auch sein Vortrag von Konzerten hat, doch bei weitem mehr im Quartett sich auszeichnet; der wahre Kenner weiß aber, wie unendlich größer der Aufwand von Kunst ist, den ein Quartett gegen ein Konzert erfordert.

Dies schöne Talent bestimmte den Fürsten Rasumoffsky unsern Künstler mit einem bedeutenden Gehalt zu engagiren und, diese Stelle bei einem Fürsten, dessen nicht geringste Tugend eine hohe Musikliebe ist, verschaffte ihm Gelegenheit, mehrere andere Künstler, ganz in dem Geiste Haydns und Beethovens zu bilden. So ist das herrliche Quartett entstanden, das schon seit mehreren Jahren und bis zur Abreise des Hrn. Sch. von Wien regelmäßig öffentlich gegeben wurde, und sich stets eines großen Zuspruchs des Wiener Publikums wie des allgemeinsten Beifalls erfreute, während ähnliche Unternehmungen anderer geschickter Künstler an dem gemeinen Vorurtheile gegen diesen wahrhaft edlen Kunstgenuß scheiterten. Aber dies Quartett war auch wahrhaftig, was jedes gute Quartett leisten sollte, und es läßt sich behaupten, daß der einsichtsvolle Verfasser eines herrlichen, nicht genug zu empfehlenden Aufsatzes über Quartettmusik (in der musikal. Zeitung von 1810 No. 35.) diese Quartette des Herrn Schuppanzigh sich zum Muster wählte, wenn er sagt: „Der Zauber dieser Musik macht alles gleich; man vergißt Rang und Stand und, wo Lage und Verhältnisse sonst eine ewige Scheidewand aufführten, bietet man sich zum gemeinsamen Genießen, wie zum vereinten Wirken die Hände. Eine solche Musik knüpft, wie ein geselliges Band, die heterogensten Charaktere. Man kann keinen Menschen hassen, mit dem man einmal ein Quartett ernstlich aufführte, und Kunstfreunde, die nur einen Winter hindurch aus freiem Triebe zur Kunst vereinigt mit einander gespielt haben, sind zeitlebens gute Freunde! —“

Wir schließen unsere Notiz mit diesen Worten, ohne Weiteres zur Empfehlung des Künstlers hinzuzufügen und begnügen uns zu bemerken, daß das Publikum noch in einem zweiten Konzert Gelegenheit haben wird, ihn zu bewundern, und zugleich eine Wiederholung von Beethovene's genialem Product: Die Schlacht von Vittoria zu hören, welches ein Beweis ist, wie sehr ein Komponist von so hoher Phantasie und Kenntniß der Instrumentirung selbst die bizarreste Idee beschönigen, ja verewigen kann!